

SLOWENIEN

Die starke und breitbasierte wirtschaftliche Expansion wird 2018 und 2019 voraussichtlich nachlassen, auch wenn das Wachstum weiter über der Potenzialrate liegen wird. Der private Konsum und die Wohnungsbauminvestitionen werden durch anhaltende Beschäftigungszuwächse und ein rascheres Reallohnwachstum gestützt werden. Das kräftige Investitionswachstum wird sich in dem Maße verlangsamen, wie sich ein neuer Zyklus von EU-Strukturfonds dem Ende nähert. Das Exportwachstum und die Importe von Vorleistungen dürften sich abschwächen, da sich die außenwirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit aufgrund der zunehmend angespannten Arbeitsmarktlage verschlechtert.

Angesichts des aus konjunkturellen Gründen sinkenden Haushaltsdefizits ist der fiskalpolitische Kurs weitgehend neutral ausgerichtet. Die Fiskalpolitik muss möglicherweise gestrafft werden, um Inflationsdruck einzudämmen. Größere Privatisierungsanstrengungen würden die Staatsschuldenquote in Erwartung künftiger alterungsbedingter Ausgaben reduzieren und zugleich zur Finanzierung von Maßnahmen beitragen, um die Inklusivität, die Produktivität und die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen.

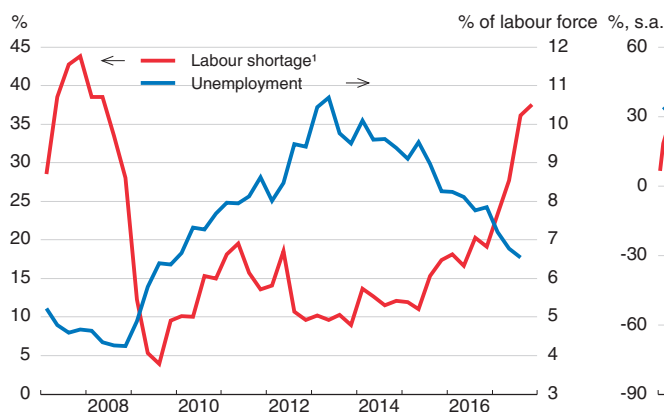
Die finanziellen Risiken haben seit der inländischen Bankenkrise von 2013 erheblich abgenommen. Das Niedrigzinsumfeld birgt jedoch Risiken für die künftige Stabilität der Banken, indem es ihren Spielraum für Zinserhöhungen verringert. Darüber hinaus stellt die größere Abhängigkeit der Banken von kurzfristigen Finanzierungen zur Finanzierung langfristiger festverzinslicher Kredite ein Risiko für die Rentabilität dar, falls die Zinsen steigen sollten.

Binnenwirtschaftliche Antriebskräfte stützen das Wachstum

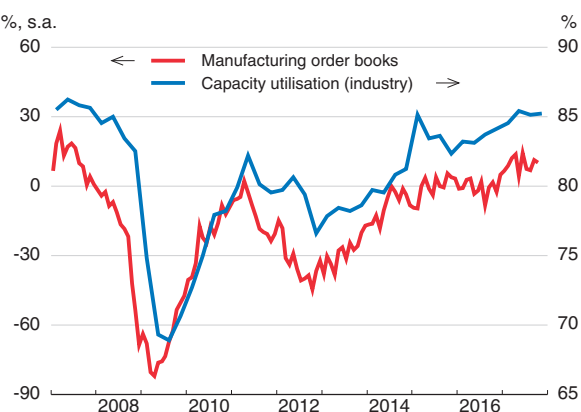
Das Wachstum hat an Dynamik gewonnen, da eine raschere Expansion der Exportmärkte mit Marktanteilsgewinnen infolge bereits erfolgter Verbesserungen der Wettbewerbsfähigkeit einhergegangen ist und die Inlandsnachfrage angezogen hat. Die Investitionen legen weiter kräftig zu, weil die Erzeuger versuchen, die Kapazitäten zu erhöhen, und ein

Slovenia

Labour shortages are approaching historic highs



Spare capacity is being eroded



1. Percentage of manufacturing firms pointing to labour shortage as a factor limiting production.

Source: Eurostat, industry database; OECD, Main Economic Indicators database; and OECD Economic Outlook 102 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933632102>

Slovenia: Demand, output and prices

	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Current prices EUR billion	Percentage changes, volume (2010 prices)				
GDP at market prices	37.6	2.3	3.1	4.9	4.3	3.4
Private consumption	20.5	2.1	4.2	3.1	3.7	4.3
Government consumption	7.0	2.7	2.5	1.1	1.0	0.9
Gross fixed capital formation	7.3	-1.6	-3.6	9.1	8.0	6.9
Final domestic demand	34.8	1.5	2.2	3.9	4.0	4.2
Stockbuilding ¹	0.1	0.3	0.7	0.0	0.0	0.0
Total domestic demand	34.8	1.8	2.9	3.8	3.9	4.1
Exports of goods and services	28.5	5.0	6.4	9.7	9.1	6.6
Imports of goods and services	25.7	4.7	6.6	9.3	9.4	7.9
Net exports ¹	2.8	0.6	0.5	1.2	0.6	-0.3
<i>Memorandum items</i>						
GDP deflator	–	1.0	0.9	2.4	2.4	2.3
Harmonised index of consumer prices	–	-0.8	-0.2	1.5	1.6	2.5
Harmonised index of core inflation ²	–	0.3	0.7	0.8	1.6	2.5
Unemployment rate (% of labour force)	–	9.0	8.0	6.7	5.7	4.9
Household saving ratio, net (% of disposable income)	–	4.7	5.6	6.2	7.1	7.3
General government financial balance (% of GDP)	–	-2.9	-1.9	-0.6	0.1	0.3
General government gross debt (% of GDP)	–	102.5	97.2	95.7	93.8	92.0
General government debt, Maastricht definition (% of GDP)	–	82.6	78.5	74.8	70.5	70.0
Current account balance (% of GDP)	–	4.4	5.2	7.2	7.8	6.9

1. Contributions to changes in real GDP, actual amount in the first column.

2. Harmonised index of consumer prices excluding food, energy, alcohol and tobacco.

Source: OECD Economic Outlook 102 database.

StatLink  <http://dx.doi.org/10.1787/888933633014>

neuer Zyklus von Mittelauszahlungen aus EU-Strukturfonds begonnen hat. Die bessere Verfassung der slowenischen Finanzinstitute hat darüber hinaus zu einer Lockerung der Kreditbedingungen geführt, wobei die Kreditzinsen kontinuierlich sinken, was die Investitionen weiter stützt. Der private Konsum hat sich nach einem neuen Zyklus von Ausgaben für Gebrauchsgüter stabilisiert, während die öffentlichen Ausgaben unter dem Einfluss der Lockerung der Sparmaßnahmen gestiegen sind.

Die anhaltende Beschäftigungszunahme hat zusammen mit der alternden Erwerbsbevölkerung Arbeitskräftemangel entstehen lassen, da die Arbeitslosigkeit und die Kapazitätsauslastung Niveaus erreichen, wie sie zum letzten Mal vor der weltweiten Finanzkrise beobachtet wurden. Dennoch wurde bislang ein nur moderates Lohnwachstum verzeichnet, weil die Unternehmen zunehmend Arbeitskräfte aus dem Ausland einstellen. Die Kerninflation verharrt bei rd. 1%, während sich die Gesamtinflation auf 1,5% erhöht hat.

Fiskal- und Geldpolitik sind weiterhin konjunkturstützend ausgerichtet

Die Fiskalpolitik ist weitgehend neutral ausgerichtet, das Tempo der Konjunkturbelebung dürfte aber ausreichen, um das Haushaltsdefizit bis zum Ende des Projektionszeitraums zu beseitigen, wenngleich das strukturelle Defizit bei über 1,5% des BIP verharrt. Der konjunkturstützende geldpolitische Kurs des Euroraums wird den Projektionen zufolge

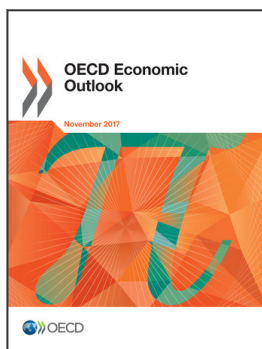
beibehalten. Daher werden die geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen den entstehenden Arbeitsmarktengpässen nicht entgegenwirken.

Eine zusätzliche Rentenreform könnte das Arbeitsangebot erhöhen, vor allem wenn sie mit einem ausgeweiteten Angebot des lebenslangen Lernens kombiniert wird, um ältere Arbeitskräfte im Erwerbsleben zu halten, was die Inklusivität steigern und die inflationären Spannungen dämpfen würde. Zudem könnte der Lohndruck durch größere Privatisierungsanstrengungen gemindert werden. Insgesamt könnten die Verbesserung des Wettbewerbsrahmens durch mehr Ressourcen und größere fachliche Kompetenz des Personals in der Wettbewerbsbehörde und die Vereinfachung von gerichtlichen Verfahren bei Wettbewerbsklagen die Ressourcenallokation weiter optimieren. Auf kurze Sicht würde eine umsichtige Fiskalpolitik jedoch dazu beitragen, eine Überhitzung zu verhindern und die fiskalische Tragfähigkeit zu verbessern.

Aufgrund von Kapazitätsengpässen wird das Wachstum nachlassen und die Inflation anziehen

Das Wirtschaftswachstum wird den Projektionen zufolge auf eine tragfähigere Rate nachgeben, da sich Kapazitätsengpässe bemerkbar machen. Die Einkommen der privaten Haushalte werden voraussichtlich in dem Maße steigen, wie die auslaufenden Sparmaßnahmen zusammen mit dem Arbeitskräftemangel zu Lohnerhöhungen im öffentlichen wie auch im privaten Sektor führen. Dies wird sich in einer dauerhaften Zunahme des privaten Konsums ebenso wie in mehr Wohnungsbau niederschlagen. Die Unternehmensinvestitionen werden durch die notwendige Stärkung der Kapazitäten im Zuge der steigenden Nachfrage und eine erforderliche Produktivitätssteigerung zur Wahrung der Wettbewerbsfähigkeit gestützt werden. Die öffentlichen Investitionen werden von den erneuten Auszahlungen aus EU-Strukturfonds profitieren. Das Exportwachstum wird erste Anzeichen für eine Verlangsamung erkennen lassen, weil die positiven Effekte der anziehenden Konjunktur im Euroraum durch den Kostendruck neutralisiert werden, was die Steigerung der Exportmarktanteile verlangsamt. Die Inflation wird bis zum Ende des Projektionszeitraums auf rd. 3% ansteigen.

Wenn Infrastrukturinvestitionen zu einem über Erwartungen starken Produktivitätswachstum führen und so die außenwirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit stützen, könnten die Gewinne an Exportmarktanteilen größer ausfallen als projiziert. Falls das Wachstum im Euroraum die Erwartungen hingegen nicht erfüllt, könnte dies die ADI-Zuflüsse schmälern und mithin den Technologietransfer und das Produktivitätswachstum reduzieren. Wenn es zudem nicht gelingen sollte, die Inlandsnachfrage durch eine straffere Fiskalpolitik einzudämmen, könnten die Lohnzuwächse höher ausfallen als erwartet und so die Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigen.



From:
OECD Economic Outlook, Volume 2017 Issue 2

Access the complete publication at:
https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2017-2-en

Please cite this chapter as:

OECD (2017), "Slowenien", in *OECD Economic Outlook, Volume 2017 Issue 2*, OECD Publishing, Paris.

DOI: https://doi.org/10.1787/eco_outlook-v2017-2-42-de

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider.

This document and any map included herein are without prejudice to the status of or sovereignty over any territory, to the delimitation of international frontiers and boundaries and to the name of any territory, city or area.

You can copy, download or print OECD content for your own use, and you can include excerpts from OECD publications, databases and multimedia products in your own documents, presentations, blogs, websites and teaching materials, provided that suitable acknowledgment of OECD as source and copyright owner is given. All requests for public or commercial use and translation rights should be submitted to rights@oecd.org. Requests for permission to photocopy portions of this material for public or commercial use shall be addressed directly to the Copyright Clearance Center (CCC) at info@copyright.com or the Centre français d'exploitation du droit de copie (CFC) at contact@cfcopies.com.